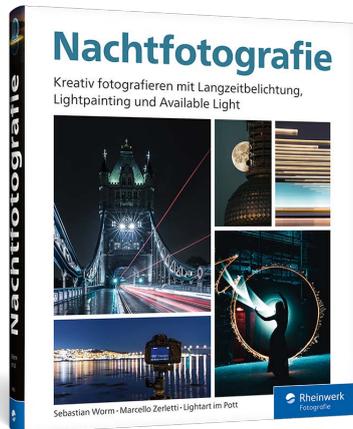


Sebastian Worm, Marcello Zerletti, Lightart im Pott

Nachtfotografie

*Kreativ fotografieren mit Langzeitbelichtung,
Lightpainting und Available Light*



Sebastian Worm, Marcello Zerletti,
Lightart im Pott

Nachtfotografie **Kreativ fotografieren mit** **Langzeitbelichtung, Lightpainting** **und Available Light**

360 Seiten, gebunden, 39,90 Euro
ISBN 978-3-8362-9692-2

www.rheinwerk-verlag.de/5756

LICHTER

DER STADT



Lichter der Großstadt

Marcello Zerletti



Fotografieren in der Nacht bedeutet nichts anderes, als nach Lichtquellen zu suchen, um interessante und spannende Momente zu kreieren und den Blick des Betrachters gezielt zu lenken.

Ich bin gern in der Nacht oder in der Dämmerung unterwegs, eigentlich viel lieber als am Tag. In einer Millionenstadt wie Berlin wird es nie richtig dunkel. Es gibt hier so viele Möglichkeiten, die Stadt und ihre Bewohner in dieser besonderen Stimmung einzufangen. Die Lichtquellen sind schier unerschöpflich. Das reicht von Scheinwerfern der Autos über Laternen und Leuchtreklamen bis hin zu Licht, das man sich mit eigenen Mitteln wie Taschenlampen oder sogar mit dem Smartphone schaffen kann.

Motive zwischen Abend- und Morgendämmerung

Wenn am Abend die Straßenbeleuchtung angeht, dann verwandeln sich Städte, Dörfer und Landschaften in eine andere Welt: eine Art Parallelwelt. Die Gebäude sehen anders aus, die Menschen verhalten sich anders, Tiere, die man sonst nicht sieht, zeigen sich. Zugegeben – man braucht

◀ Ich persönlich mag es sehr, Menschen als Silhouetten abzulichten. Sie sind dann wie Schatten in der Nacht. Eine beleuchtete Parkhauseinfahrt reicht als Lichtquelle. Und mit etwas Glück gibt es sogar noch einen schönen Hintergrund wie hier in Dresden.

40 mm | f2,8 | 1/60s | ISO 400 | freihand

eine Weile, um diesen besonderen Reiz zu fühlen und sich mit den Gegebenheiten anzufreunden. Wenn man sich aber einmal überwunden hat und die technischen Hürden akzeptiert, ist es wie eine Sucht. Man entdeckt Stück für Stück neue Möglichkeiten, um die Dunkelheit für sich und die eigene Fotografie zu nutzen.

Ich laufe gern durch die Gegend und beobachte sehr viel. Die meisten Menschen haben ja am Abend und in der Nacht Freizeit. Deswegen verhalten sie sich auch anders als am Tag. Sie tragen andere Kleidung, oft etwas feiner, weil sie vielleicht in die Oper gehen, ein Restaurant besuchen oder unterwegs sind zu einer Verabredung. Sie sind entspannter und gut gelaunt und nicht so hektisch wie am Tag. Daraus ergeben sich ganz andere Motive und Szenen als im normalen Tagesalltag. Hier steht eng umschlungen ein verliebtes Pärchen unter einer Laterne, dort entsteht eine Schlange vor einem Club mit gut gelaunten Partygängern und an der nächsten Ecke ist vielleicht eine Baustelle mit Arbeiten, bei denen die Funken schlagen. Es ereignen sich so viele Sachen, die man einfach verpasst, wenn man zum Sonnenuntergang aufhört, zu fotografieren. Jede Nacht ist anders und man weiß vorher nicht, was alles passiert.

In der Dunkelheit ziehen Gebäude oder Geschäfte (bzw. deren Inhaber) die Aufmerksamkeit auf sich. Das machen

sie mit Licht. Die einen nutzen Leuchtreklamen und hell erleuchtete Schaufenster, um ihre Produkte anzupreisen. Die anderen setzen das gesamte Gebäude mit Scheinwerfern in Szene und verändern damit teilweise sogar deren Aussehen und Silhouette. Und mittlerweile gibt es an vielen Orten auch Veranstaltungen wie das *Festival of Lights*, bei denen die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten in Licht und Farbe gehüllt werden. Eine Attraktion, die viele Menschen begeistert und in die Städte zieht.

Eine besondere Beleuchtung kommt auch bei anderen Gelegenheiten und Festen ins Spiel: bei Jahrmärkten, Volksfesten oder Weihnachtsmärkten. Hier gibt es Licht, Reklame und Beleuchtungen im Überfluss. Die Festareale sind wie kleine Städte mitten in einer großen Stadt. Dazu kommt, dass eine ganz besondere, ausgelassene Stimmung herrscht. Die Menschen haben gute Laune, sind überschwänglich und Fahrgeschäfte buhlen mit ihren blinkenden hellen Lichtern um die Gunst der Besucher. Ich bin gern bei solchen Ereignissen mit der Kamera unterwegs. Dabei spielt es auch keine Rolle, ob ich mittendrin bin oder ob ich einen Markt mit Riesenrad aus größerer Entfernung fotografiere. Es lohnt sich, sich die Festtermine dick in den Kalender zu schreiben, denn derart viele bunte Lichter sieht man sonst eher selten, selbst in Berlin.



← Die frühen Vögel: Wenn der Tag anbricht, schwingen sie sich auf. Man muss sich eigentlich nur ein hohes Gebäude suchen und warten, bis sie durchs Bild fliegen. Das funktioniert beispielsweise sehr gut an Kirchen oder Türmen.

240 mm | f5,6 | 1/200s | ISO 50 | freihand

Aber auch ohne diese besonderen Anlässe sind viele Sehenswürdigkeiten, Denkmäler und Gebäude sehr schön ausgeleuchtet. Und im Gegensatz zum Tag sind sie menschenleer oder zumindest menschenarm. Für mich als Fotograf ist das ein gefundenes Fressen, denn diese Unterschiede kennen sehr viele Menschen nicht, da sie wenig oder gar nicht um diese Zeit unterwegs sind. Ich selbst wusste bis vor ein paar Jahren nicht, wie sehr Berlin oder andere Städte sich nachts verändern. Mein eigener Kiez kam mir komplett fremd vor, weil Sachen, die mich am Tag gestört haben, nicht mehr sichtbar waren. Dafür sind neue Orte in meinem Sichtfeld aufgetaucht, die ich bisher noch nicht wahrgenommen hatte.

Wenn die Menschen tief in der Nacht vorübergehend aus dem Stadtbild verschwinden oder zumindest weniger werden, dann beginnt die Zeit der nachtaktiven Tiere. Es gibt in der Stadt erstaunlich viele Tiere, die man mit ein bisschen Glück, Geduld und scharfem Blick entdecken kann. Aber man muss genauer hinschauen. Es gibt Gründe, warum sich diese Arten erst nachts zeigen: Sie sind meist sehr scheu. Wobei auch das mittlerweile bei einigen Tieren gar nicht mehr so normal ist. Füchse begegnen mir mittlerweile um jede Uhrzeit. Aber in der Nacht wirken sie auf Fotos sehr viel natürlicher. Waschbären durchwühlen den Müll und sind oft gar nicht beeindruckt, wenn man neben ihnen steht und sie beobachtet oder fotografiert. Ratten und Mäuse hu-



↑ Lange Belichtungen machen aus der Berliner U-Bahn eine lange, gelbe Schlange, die sich durch die Nacht schlängelt. Hier z. B. auf der Oberbaumbrücke über der gefrorenen Spree.

14mm | f8 | 13s | ISO200

→ Die Letzten oder die Ersten? Früh am Morgen verschwimmen die Welten. Dieses Foto habe ich um 5:30 Uhr in Berlin aufgenommen. Die ersten Menschen gehen um diese Zeit zur Arbeit, andere genießen noch die lange Nacht. Das Bier auf dem Tisch lässt vermuten, dass die beiden Männer zur zweiten Gruppe gehören.

70 mm | f2,8 | 1/60s | ISO 400 |
freihand



schen hier und da durch die Lichtkegel der Laternen. Und da, wo sie sind, da sind Eulen nicht weit. Statt in Bäumen sitzen sie mittlerweile auf Ampeln oder Verkehrsschildern. Im Gegensatz zu uns brauchen sie schließlich kein Licht, um ihre Beute zu sehen. Das sind aber meist auch die einzigen Vögel, die man nachts zu sehen bekommt. Dafür kommen im Sommer die Fledermäuse aus ihren Verstecken und schwirren durch die Nacht, um sich die Insekten, die um das Licht fliegen, zu schnappen. Hier und da am Rande der Stadt sieht man auch Rehe und Wildschweine, die ebenfalls auf Nahrungssuche sind. In kompletter Dunkelheit Tiere zu fotografieren, ist eine große Herausforderung, besonders weil sie für unser Bild natürlich nicht still stehen bleiben. Aber hier helfen uns die Lichter der Stadt. Wenn es nie ganz dunkel wird, ist es etwas einfacher, Tiere in Bewegung zu fotografieren.

Apropos Bewegung: Anders als am Tag brauchen Sie in der Nacht in vielen Situationen keinen Filter, um Bewegungen und damit Dynamik im Bild sichtbar werden zu lassen. Ich liebe es, Langzeitbelichtungen zu machen. Die Scheinwerfer der Autos, wie sie sich die Straßen langschlängeln, oder die beleuchtete Tram, die über die Schienen gleitet, machen Bilder zu etwas Besonderem und sind mit wenig Aufwand zu realisieren. Das Schöne: Diese Lichtspuren

eignen sich hervorragend, um sie als Linienführung zu nutzen, vielleicht hin zu einem Gebäude. Das hilft sehr bei der Bildgestaltung und Inszenierung eines Motivs.

Genauso spannend, wie die Nacht beginnt, endet sie auch. Jetzt beginnt meine liebste Zeit, um zu fotografieren. Ich bin meistens ein bis zwei Stunden vor Sonnenaufgang unterwegs. Der frühe Morgen oder – wenn man so will – der sehr junge Tag ist für mich persönlich die spannendste Zeit. Es ist wie ein neuer Beginn: alles wieder auf null! Je nach Jahreszeit können die Motive sehr variieren. Im Winter sind die Nächte mitunter sehr lang. Die Menschen suchen die Wärme und das Licht. Weihnachtsmärkte öffnen, Schnee und Nebel verändern die Umgebung und Fußball spielen geht nur noch im Flutlicht. Im Sommer treffe ich auf die letzten Partygänger, die ihren Absacker im Park genießen. Sie sind aber auch die letzten, die noch vom alten Tag übrig sind, und verschwinden wie Vampire, sobald es heller wird.

In der Nacht war es sehr ruhig und leise. Jetzt, wenn langsam die Dämmerung einsetzt, nimmt auch die Geräuschkulisse wieder zu. Die ersten noch müden Menschen sind auf dem Weg zur Arbeit, mal mehr, mal weniger gut gelaunt. Aber die meisten riechen gut, sind frisch geduscht und bereit für den Tag. Ich weiß: Das hat vielleicht im ersten Mo-



↑ Das Wetter hat großen Einfluss auf die Bildwirkung. In dieser Nacht war es leider sehr dunstig. Daher kommt der Schein um den Mond herum. Oder ist das Bild gerade deswegen schön? Entscheiden Sie selbst!

380mm | f5,6 | 1/160s | ISO 400 | freihand

ment nichts mit der Fotografie zu tun, aber es trägt zu einer besonderen Grundstimmung bei. Ich kann beobachten, wie in den Bäckereien die Auslagen gefüllt werden – natürlich sind die Bäcker schon lange wach. Wenn die Türen geöffnet sind, riecht es nach frischen Brötchen. Die Mitarbeiter der Stadtreinigung treten mit ihrer auffälligen orangen Kleidung und den blinkenden Fahrzeugen in Erscheinung. Es wird lauter. Die Bahnen, Haltestellen und Bahnhöfe füllen sich mehr und mehr. Lieferfahrzeuge fahren in die Stadt und beginnen die Supermärkte und Geschäfte mit Waren zu versorgen. Es geschieht quasi an jeder Ecke etwas Spannendes und man hat Mühe, hinterherzukommen. Man muss sich entscheiden, was man fotografieren möchte. Wenn

ich zu lange an einem Ort verweile, verpasse ich an der nächsten Ecke schon den besten Augenblick.

Natürlich spielen auch das Wetter und die Jahreszeit eine wichtige Rolle für die Stimmung, die man in den Bildern einfangen kann. Für mich – wie für viele andere Fotografen – ist es das Schönste, wenn es z. B. nachts schneit oder geschneit hat und ich der erste oder zweite bin, der Fußspuren an einen Ort setzen kann. Das zeigt mir, dass diese Stelle an diesem Tag bzw. dieser Nacht noch niemand betreten hat. Es ist etwas Besonderes und das kann man sehr schön auf einem Foto umsetzen. Auch wenn sich Schnee oder Regen im Licht einer Laterne zeigt, ist das ein wunderschöner Moment und lässt sich fantastisch ablichten.



↑ Der erste Schnee: Wenn man nach Schneefall morgens unterwegs ist, findet man selbst in einer großen Stadt wie Berlin noch Plätze, an denen der Schnee noch ganz unberührt ist. Die fleißigen Männer der Stadtreinigung beginnen dann langsam, die Wege und Straßen zu räumen.

44mm | f2,8 | 1/200s | ISO200 | freihand

Meine Ausrüstung und Einstellungen

Welches Equipment und welche Kameraeinstellungen zum Einsatz kommen, hängt natürlich ganz davon ab, was man fotografieren möchte. In der Regel bin ich mit wenig Ausrüstung unterwegs. Die Nacht hat den Vorteil, dass man eine besondere Stimmung kreieren kann, aber auch den Nachteil, dass es dunkel ist. Um die Stimmung in der Stadt einzufangen, benötige ich eigentlich nur meine Kamera und ein lichtstarkes Objektiv. Lichtstark heißt, dass sich die Blende relativ weit öffnen lässt, um viel Licht auf den Sensor oder auch Film zu lassen. Das geht bei guten Objektiven bei $f1,2$ los, aber auch ein Objektiv mit Offenblende $f2,8$ zähle ich noch zu lichtstark. Mein Lieblingsobjektiv ist das 24–70 mm $f2,8$. Ich bin damit flexibel, was die Brennweite angeht, und kann sowohl Gebäude als auch Personen fotografieren, ohne das Objektiv wechseln zu müssen.

Es hilft natürlich sehr, wenn die Kamera oder das Objektiv – oder sogar beide – einen Bildstabilisator haben. Die meisten meiner Motive schieße ich freihand. Das heißt, in der Regel öffne ich die Blende so weit wie möglich, schalte den Bildstabilisator an und erhöhe den ISO-Wert. So kann ich recht kurze Belichtungszeiten erreichen, um die Bewegung einzufrieren. In 90 Prozent der Fälle habe ich also nur meine Kamera und ein Objektiv dabei und kann mich leicht gepackt, schnell und ohne großes Gewicht durch die Nacht bewegen.

Es gibt aber noch viele andere Möglichkeiten, um die Nacht für sich zu nutzen. Ein Stativ ist für Langzeitbelichtungen, Lightpainting, HDR und viele andere Techniken fast schon Pflicht. Aber notfalls können Sie die Kamera auch auf den Boden, Bänke, Absätze etc. legen. An manchen Orten wie Bahnhöfen oder Museen sind ohne Genehmigung gar keine Stative erlaubt. Ansonsten habe ich fast immer eine Taschenlampe dabei. Diese hilft nicht nur bei der Orientierung im Dunkeln, sondern kann auch kreativ eingesetzt werden. Ein Fernauslöser oder eine entsprechende App hilft bei der Arbeit, sind aber auch nicht unabkömmlich. Und gelegentlich kommen ND-, Verlaufs- oder Mist-Filter bei mir zum Einsatz.

Zur Wahl der Kameraeinstellung: Ich habe inzwischen meine Angst vor der Verwendung hoher ISO-Werte abgelegt. Wir alle haben am Anfang unserer Fotografie wahrscheinlich gelernt, dass ein niedriger ISO-Wert von 100 bis 300 das Bildrauschen reduziert. Natürlich stimmt das. Aber was genau nutzt mir das, wenn ich im Dunkeln ohne Stativ fotografieren möchte? Soll ich ein Motiv oder eine flüchtige Szene davonziehen lassen? Soll ich warten, bis es heller



↑ Eine historische Straßenbahn in stockfinsterner Nacht. Der ISO-Wert ist hier sehr hoch gewählt. Um genau diese Stimmung einzufangen und die Bahn scharf abzubilden, war das aber nötig. Und ich finde, es hat sich gelohnt.

70 mm | f2,8 | 1/100s | ISO 4000

wird? Soll ich das Tier bitten, zu warten, bis ich mein Stativ aufgestellt habe? Ich sage es gern immer wieder: Lieber ein etwas verrauschtes Bild eines Momentes machen, als gar kein Bild haben.

Mit modernen Kameras kann man mittlerweile den ISO-Wert problemlos weit erhöhen und die Ergebnisse sind lange nicht so verrauscht wie noch vor ein paar Jahren. Selbst wenn man ein älteres Modell besitzt, kann man in der Nachbearbeitung mit Software wie Lightroom, Photoshop und Co. das Rauschen bei digitalen Fotos noch sehr reduzieren. Nichts anderes machen im übrigen Smartphones, mit denen man natürlich auch die eine oder andere Szene in der Nacht einfangen kann.

Grundsätzliche Hinweise

Bevor wir loslegen, möchte ich Ihnen hier noch ein paar persönliche Tipps geben. Die Nacht bietet sehr viele Möglichkeiten, um kreative Ideen umzusetzen. Und wie schon erwähnt, ist es meine liebste Zeit, um zu fotografieren. Mit der Zeit habe ich aber auch einige Nachteile kennengelernt. Ein wichtiger Punkt ist die Sicherheit. Zum einen ist nachts natürlich nicht alles so gut zu erkennen wie bei Tageslicht. Da gibt es Bodenwellen, Löcher, Pfützen und vieles mehr, das zur Stolperfalle werden kann. Es ist ärgerlich, wenn man stürzt und sich verletzt, das Equipment beschädigt oder sogar zerstört wird. Am besten, Sie haben immer eine Taschenlampe dabei. Und bewegen Sie sich in unbekanntem Terrain vorsichtig und langsam.

Des Weiteren sind einem nachts – vielleicht aufgrund eines höheren Alkoholpegels oder einfach nur aus Bosheit – nicht alle Menschen wohlgesonnen. Nicht nur einmal habe ich erlebt, dass es jemand auf mein Equipment abgesehen hatte. Achten Sie also beim Spazieren und Fotografieren immer auch auf die Umgebung. Sollte Ihnen eine Gegend oder eine Szenerie kein gutes Gefühl geben, dann gehen Sie weiter und verzichten Sie auf das Bild. Wo da die Grenze liegt und welches Risiko man für ein Foto eingeht, muss jeder für sich allein entscheiden. Aber aus meiner Sicht ist es kein Foto wert, seine Gesundheit zu riskieren.



← Durch den Einsatz eines Mist-Filters lässt sich ein weicher, mystischer Look in den Lichtern erzeugen, der schon fast an Nebel erinnert. So kann man aus einfachen Motiven wunderbare Szenen kreieren.

24 mm | f2,8 | 1/25s | ISO 400 |
Black-Mist-Filter | freihand

Aber das sind natürlich Ausnahmen und jede Stadt, jeder Stadtteil und jede Landschaft hat da seine eigenen Regeln. Ich lasse mich natürlich davon nicht abhalten, meiner Leidenschaft nachzugehen, und verzichte deswegen nicht auf die Liebe zu den Lichtern der Stadt. Dafür bietet die Nacht einfach viel zu viel.

Um in der Nacht sein persönliches Lieblingsbild zu machen, braucht man im Grunde auch nicht viel. Ich werde Ihnen zeigen, dass man mit wenig Licht eine große Wirkung erzielen kann und dass man dafür kein teures oder sehr viel Equipment dabeihaben muss.

Lichtspuren von Fahrzeugen

Schwierigkeit



Dauer

1–2 Stunden

Setting

befahrene Straße, die auf ein markantes Gebäude zuläuft

Ausrüstung

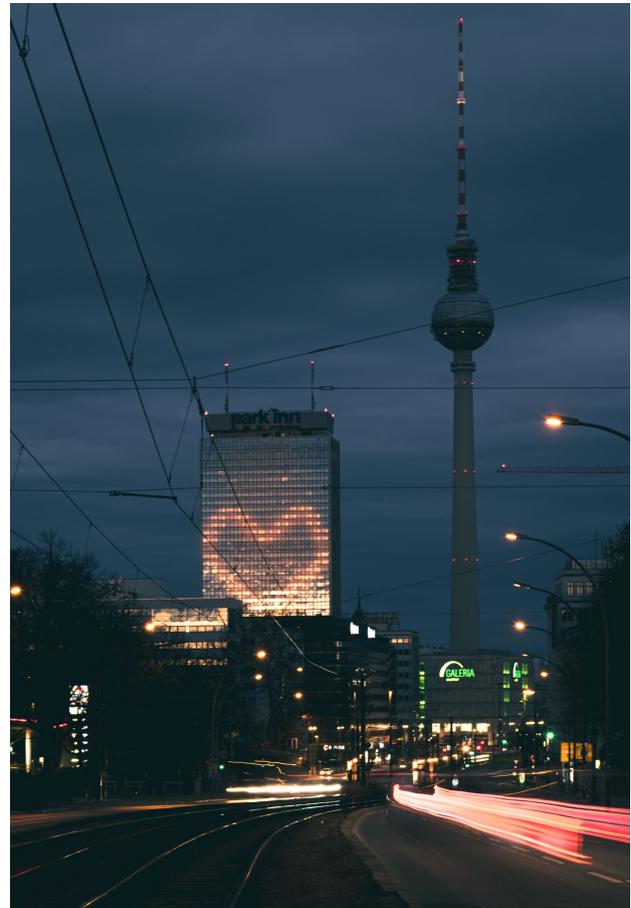
Stativ, Fernauslöser, Kamera mit manuellem Modus

Die wohl schönste und aus meiner Sicht auch einfachste Art, nachts Dynamik in ein Bild zu bekommen, sind Lichtspuren. Diese kann man mit Taschenlampen und Smartphone selbst erzeugen (das nennt sich dann *Lightpainting*) oder man überlässt das dem Verkehr. Dabei spielt es keine Rolle, ob es Autos sind, Trams oder Züge. Hauptsache, sie sind beleuchtet. Und da kommt uns die Nacht entgegen, denn die Fahrzeuge haben dann die Scheinwerfer an, und auch die Rücklichter kommen im Dunkeln gut zur Geltung. In manchen Städten hat man das Glück, dass beleuchtete Boote oder Schiffe über Flüsse gleiten. Auch das ergibt ganz fantastische Effekte.

Des Weiteren eignen sich die Lichtspuren sehr gut, um den Blick des Betrachters auf ein Objekt zu lenken. Das können Gebäude oder Denkmäler sein, die idealerweise selbst auch beleuchtet sind. Weil der Rest des Bildes relativ dunkel bleibt, können die Spuren wie ein Pfeil wirken, an dessen Ende das Highlight steht.

→ Ein Herz für Berlin – ein Herzensmotiv von mir. Die Rücklichter der Autos weisen den Weg zu einem Hochhaus, in dem mit Absicht die Lichter zu einem Herz eingeschaltet wurden. Alles ganz ohne Photoshop.

58mm | f11 | 4sec | ISO100



→ Die Dönerbox: Ich war schon sehr oft zum Fotografieren an dieser Straßenecke. Aber so richtig hat mir kein Bild gefallen. Also habe ich eine Langzeitbelichtung probiert. Das Ergebnis wurde zu einem meiner Lieblingsbilder. Gehen Sie ruhig an solche Ecken, die Sie schon oft besucht haben, und probieren Sie etwas Neues.

24mm | f11 | 10s |
ISO100



Am besten funktioniert das Fotografieren von Fahrzeugspuren aus einer leicht erhöhten Position, aber auch vom Boden aus betrachtet schlängeln sich die Lichter wie glühende Nattern durch die Straßen. Je nachdem, ob man den entgegenkommenden Verkehr oder die wegfahrenden Fahrzeuge mit den Rücklichtern im Bild hat, färbt sich die Schlange hell weiß oder gefährlich rot. Auf großen Straßen und Autobahnen sogar beides. Das Ergebnis verfehlt auf jeden Fall nicht seine Wirkung.

Standort und Equipment

Die Suche nach einem passenden Standort kann man schon am Tag starten. Es ist von Vorteil, sich eine befahrene Straße zu suchen, auf der auch im Dunkeln viel Verkehr ist. Im Idealfall haben Sie noch ein beleuchtetes Highlight mit im Bild: eine Sehenswürdigkeit, eine schöne Kirche oder auch ein modernes Gebäude, das Ihnen gefällt.

Nichts ist schlimmer, als ewig warten zu müssen, bevor ein Fahrzeug die Straße befährt. Gern genommen und zum

Üben bestens geeignet sind daher Brücken über Autobahnen oder viel befahrene Bundesstraßen. Im Herbst oder Winter kommt es Ihnen natürlich entgegen, dass es früher dunkel bzw. später hell wird und damit auch der Berufsverkehr in die dunkle Tageszeit fällt.

Es müssen aber nicht immer sehr viele Spuren vorhanden sein. Auch einzelne Fahrzeuge reichen aus, um ein schönes Bild zu kreieren. Nur muss hier das Timing wirklich gut sitzen. Um Fahrzeugspuren aufzunehmen, benötigen Sie eine Belichtungszeit von mehreren Sekunden. Sie machen also eine Langzeitbelichtung. Deswegen brauchen Sie ein Stativ oder einen anderen festen Untergrund, auf dem die Kamera stabil steht. Je nachdem, wie nah Sie an der Fahrbahn stehen, kann es vorkommen, dass Lkws oder Busse einen heftigen Windstoß oder Sog erzeugen. Deshalb ist ein ordentlicher Stand wichtig. Achten Sie bei Brücken darauf, dass diese nicht zu sehr wackeln, wenn Fahrzeuge darüberfahren, denn dann verwackelt auch Ihr Bild. In der Nähe der Brückenpfeiler vibriert der Untergrund meist etwas weniger.

Außerdem sollten Sie einen Fernauslöser (oder auch eine App mit dieser Funktion) dabei haben, da Sie damit verwacklungsfrei und mit dem richtigen Timing auslösen können. Schon das Drücken des Auslösers an der Kamera kann zum Verwackeln der Aufnahme führen, erst recht, wenn Sie eine große Brennweite benutzen. Sollten Sie keinen Fernauslöser haben, können Sie auch den Selbstausröser bzw. Timer der Kamera benutzen und die Aufnahme verzögert starten.

Die meisten Kameras ermöglichen im manuellen Modus eine maximale Belichtungszeit von 30 s. Wenn Sie länger belichten möchten, bleibt Ihnen nur der Fernauslöser und

der Bulb-Modus (siehe dazu Abschnitt »Der Bulb-Modus« ab Seite 84). In der Dämmerung benötigen Sie manchmal auch einen ND-Filter, wenn Sie sehr lange belichten möchten und die Umgebung noch nicht ganz dunkel ist.

Die Wahl des Objektivs richtet sich ganz nach der Umgebung und dem Motiv, das sie fotografieren möchten. Das kann von einem Ultraweitwinkel bis zu einem extremen Telezoom alles sein. Des Weiteren benötigen Sie eine Kamera, die über einen manuellen Modus verfügt. Mittlerweile kann das sogar ein Smartphone sein und funktioniert genauso. Das war aber auch schon alles, was Sie einpacken müssen.



↑ Doppelte Lichtspuren wirken doppelt so gut. Weil ich kein Stativ zur Hand hatte, habe ich die Kamera einfach auf den Boden gelegt, so nah wie möglich an bzw. in die Pfütze. So ist die Spiegelung wunderbar gelungen.

16mm | f11 | 5s | ISO100

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM BILD

Schritt 1

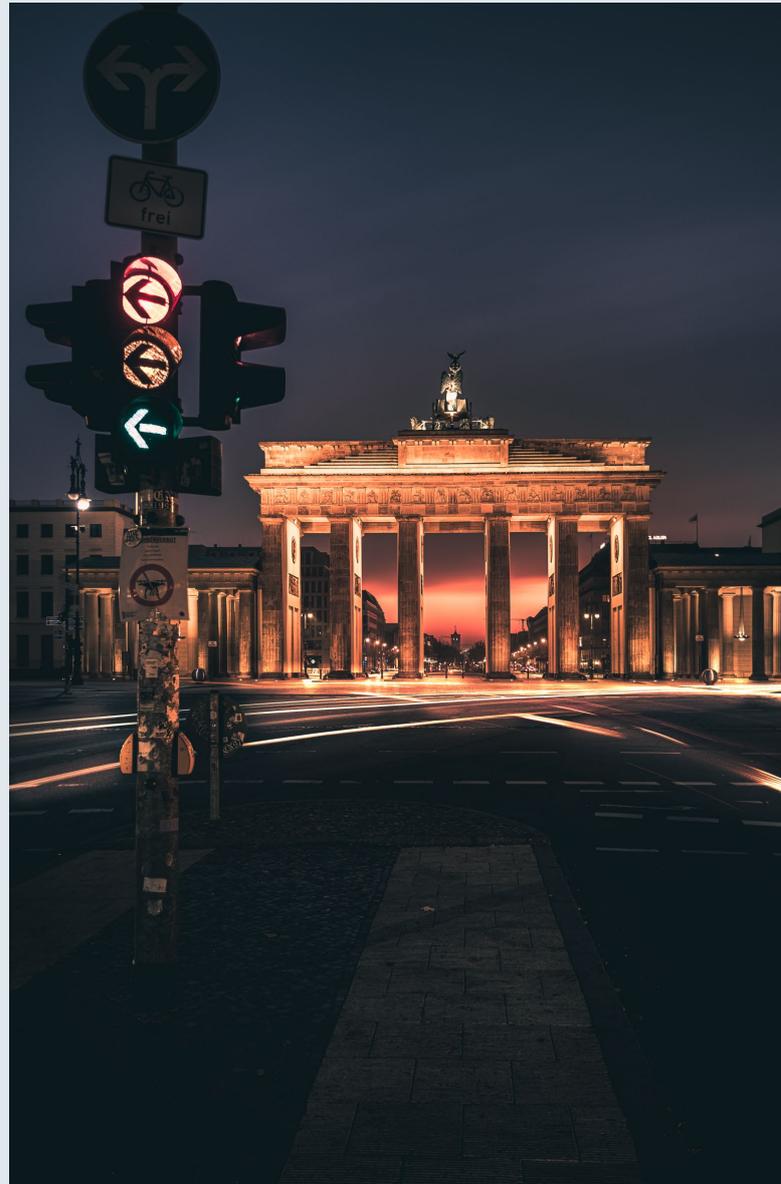
Angekommen an dem Standort Ihrer Wahl, stellen Sie die Kamera auf das Stativ oder legen Sie sie auf einen verwacklungsfreien Untergrund, z.B. den Boden oder einen Brief- oder Stromkasten. Achten Sie auf einen möglichst stabilen Stand des Stativs (siehe Abschnitt »Der stabile Aufbau des Stativs« ab Seite 48). Verbinden Sie die Kamera mit dem Fernauslöser bzw. der App.

Schritt 2

Legen Sie den Bildausschnitt fest und richten Sie die Kamera aus. Ab jetzt arbeiten Sie im manuellen Modus (**M**): Alles wird manuell eingestellt und nichts der Automatik überlassen (siehe dazu auch Abschnitt »Der manuelle Modus« ab Seite 81). Auch den Autofokus schalten Sie aus, genau wie den Bildstabilisator an Ihrer Kamera und/oder am Objektiv. Den Bildstabilisator benötigen Sie nicht, weil Sie mit einem Stativ arbeiten. Und bei manchen Kameramodellen kann er in diesem Fall sogar zu technischen Verwirrungen führen.

Schritt 3

Stellen Sie den ISO-Wert der Kamera auf 100, um ein Bildrauschen zu verhindern und ein knackig scharfes Bild zubekommen. Durch den festen Stand können Sie lange belichten und so den ISO-Wert niedrig halten (ISO 100–250). Um Ihr Motiv und dessen Umgebung weitestgehend scharf abzulichten, stellen Sie eine relativ geschlossene Blende von $f8$ bis $f10$ ein. Das sind gute Ausgangswerte. Es kann aber natürlich sein, dass Sie die Blende nach oben oder unten korrigieren müssen, weil sonst die Belichtungszeit zu kurz oder zu lang ist, aber dazu in den nächsten Schritten mehr.



↑ Die Kreuzung am Brandenburger Tor. Eine sehr lange Belichtung ermöglichte es, Lichtspuren aus beiden Richtungen einzufangen, die somit ein Kreuz ergeben. Die Wolken am Horizont bildeten nach 60 Sekunden einen geschmeidig weichen Verlauf. Ein witziges Detail ist, dass die Ampel natürlich alle Farben anzeigt.

25mm | $f8$ | 60s | ISO100

Schritt 4

Auch den Fokus setzen wir manuell. Wir fotografieren schließlich bewegte Elemente und mit dem Autofokus könnte es passieren, dass er während der Belichtung hin- und herspringt. Indem Sie manuell fokussieren, stellen Sie sicher, dass der Fokus da bleibt, wo Sie ihn setzen, und dass Sie am Ende ein scharfes Motiv haben. Stellen Sie also Ihr Motiv mit dem Fokusring scharf. Moderne Kameras unterstützen Sie dabei mit dem *Fokus Peaking* (die Funktion kann je nach Hersteller auch anders lauten). Falls Ihre Kamera ein Display hat, können Sie auch hierüber scharf stellen. Am besten zoomen Sie digital ganz nah an ein Detail heran. So können Sie sehr genau den Fokus setzen. Je offener Ihre Blende ist (kleine Blendenzahl), desto genauer müssen Sie sein.

Achtung

Stellen Sie unbedingt sicher, dass der manuelle Fokus angeschaltet ist. Bei einigen Objektiven kann es zu Schäden kommen, wenn man mit eingeschaltetem Autofokus am Fokusring dreht.

Schritt 5

Kommen wir zur Belichtungszeit. Zunächst geht es darum, sie auf die Lichtverhältnisse einzustellen und die gewünschte Bildhelligkeit zu erzielen. Moderne spiegellose Kameras haben den Vorteil, dass im digitalen Sucher und auf dem Display die voraussichtliche Belichtung korrekt simuliert angezeigt wird, während Sie die Belichtungszeit einstellen. Ein großer Gewinn der modernen Technik. Aber es geht auch auf herkömmlichem Weg. Die Kamera gibt Ihnen mit ihrer Belichtungsanzeige (auch *Belichtungsmesser* genannt) eine Hilfestellung, ob Ihr Bild ausreichend belichtet ist. Wie diese Anzeige bei Ihrer Kamera funktioniert, entnehmen Sie dem dazugehörigen Handbuch. Sie können sich aber auch langsam an die richtige Belichtung herantasten. Erfahrungsgemäß funktionieren in der Dämmerung Belichtungszeiten ab 1 bis 2 s gut. Nachts in sehr dunkler

Umgebung können es auch 20 bis 30 s sein. Mit ein paar Testfotos kommen Sie schnell zu einem ausgewogen belichteten Bild. Für Belichtungszeiten über 30 s, müssen Sie in den Bulb-Modus (**B**) wechseln.

Schritt 6

Sie sind jetzt im Prinzip bereit, ein gut belichtetes Foto zu machen. Nun geht es darum, die Belichtungszeit anhand der gewünschten Lichtspuren noch zu optimieren. Für schöne Lichtspuren benötigen Sie nach meiner Erfahrung eine Belichtungszeit von über zehn Sekunden. Sie müssen also Ihre vorher erarbeiteten Einstellungen danach ausrichten. Um bei gleicher Helligkeit eine längere Belichtungszeit nutzen zu können, schließen Sie die Blende, reduzieren den ISO-Wert oder nutzen einen ND-Filter. Um kürzer belichten zu können, erhöhen Sie den ISO-Wert oder öffnen die Blende. Je öfter Sie sich daran üben, desto routinierter werden Sie. Welche Belichtungszeit Sie genau erreichen wollen, hängt davon ab, wie schnell sich die Fahrzeuge bewegen. In einer 30er-Zone müssen Sie länger belichten, bis ein Fahrzeug an Ihnen vorbeigefahren ist, als auf einer Schnellstraße. Beobachten Sie den Verkehr eine Weile und wählen Sie eine Belichtungszeit für Ihren Bildausschnitt. Probieren Sie verschiedene Zeiten aus und entscheiden Sie, welches Ihr Lieblingseffekt ist. Wenn Sie an einer viel befahrenen Straße sehr lange belichten (jenseits von drei Minuten), haben Sie ein wildes Durcheinander an Spuren. Wenn Sie es ruhiger mögen, belichten Sie nur zehn Sekunden. Das ist am Ende Geschmacksache.

Schritt 7

Wenn Sie alles vorbereitet und ausgetestet haben, warten Sie auf den richtigen Moment und lösen Sie aus. Es wird mehrere Versuche brauchen, um das gewünschte Ergebnis zu erhalten. Das wirklich Schöne ist: Keine Aufnahme ist wie die andere. Jede Ampelphase, jedes Abbremsen, jedes Überholmanöver bringt ein anderes Bild. Und nach einigen Aufnahmen haben Sie eine schöne Auswahl, aus der Sie wählen können.



← Wenn Sie eine lange Brennweite verwenden, müssen Sie bedenken, dass die einzelnen Fahrzeuge sehr viel länger im Bildausschnitt zu sehen sind. Die Strecke von der Kamera bis zur Siegessäule ist über einen Kilometer lang. Dementsprechend lang musste ich belichten.

200 mm | f5,6 |
182s | ISO100

Kontrastreiche Motive mit HDR aufnehmen

🏠 Schwierigkeit



🕒 Dauer

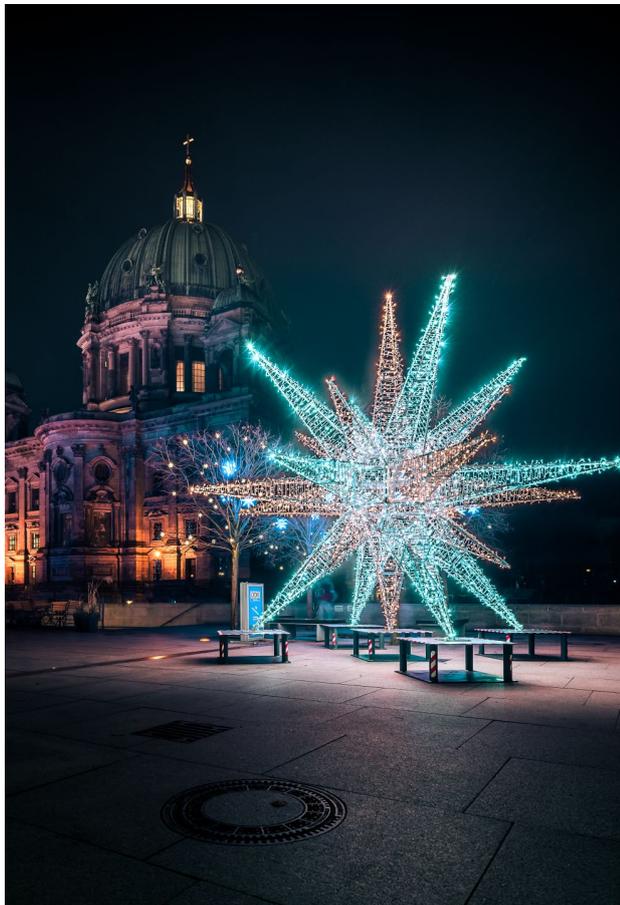
45 Minuten
(inkl. Bearbeitung)

🌙 Setting

Szene mit sehr hellen und sehr dunklen Bereichen

📷 Ausrüstung

Stativ, Fernauslöser, Software (z. B. Adobe Lightroom)



In der Dämmerung und in der Nacht haben wir oft Situationen, in denen es sehr helle Lichtquellen wie beleuchtete Gebäude oder Leuchtreklamen gibt und gleichzeitig Bereiche, die völlig im Dunklen liegen. Meistens sage ich mir: Was im Dunklen ist, soll im Dunklen bleiben. Es gibt aber auch Bilder, bei denen man die Details in den dunklen Bereichen sichtbar machen möchte, ohne gleichzeitig die hellen Bereiche überzubelichten. Manchmal hilft da ein Verlaufsfilter. Damit kann man z. B. in der Dämmerung den Himmel etwas abdunkeln und dafür ein dunkles Gebäude richtig belichten. Oder umgekehrt: die helle Straße abdunkeln und noch Details im oberen Bereich sichtbar machen. Was aber, wenn die hellen und dunklen Bereiche im Bild verteilt sind?

← Der Weihnachtsstern zusammengesetzt aus fünf Belichtungen – ein perfektes Beispiel für eine HDR-Aufnahme. Der Stern war sehr hell. Wenn ich ihn korrekt belichtet hätte, wäre der Berliner Dom im Hintergrund komplett im Schwarz versunken. Mit mehreren Belichtungen konnte ich alles gut sichtbar machen.

16mm | f10 | 1/3s bis 15s | ISO100 | HDR aus 5 Belichtungen

Moderne Kameras haben zwar heute schon einen sehr hohen Dynamikumfang und ich bin oft erstaunt, was man in den dunklen Bereichen noch sichtbar machen kann. Allerdings ist das dann oft mit einem sehr hohen Bildrauschen verbunden. Und viele Fotografinnen und Fotografen haben auch nicht immer das neueste Kameramodell bzw. möchten das aus verschiedenen Gründen auch gar nicht.

Hier kommt HDR ins Spiel (*High Dynamic Range*; siehe dazu auch Abschnitt »Belichtungsreihen und HDR« auf Seite 92). Um Rauschen zu verhindern und »saubere« Fotos mit vielen Details in hoher Qualität zu erstellen, werden dabei Belichtungsreihen aufgenommen und diese dann später per Software zu einem HDR-Bild zusammengefügt.

Wann HDR sinnvoll ist – und wann nicht

Bevor wir ins Detail gehen und uns an die Erstellung eines HDR machen, möchte ich gern noch etwas vorausschicken. HDR-Bilder mit ihrem extrem hohen Dynamikumfang sind nicht dazu gedacht, alle dunklen Bereiche hell zu machen und umgekehrt. Natürlich ist es Geschmacksache, wie Sie mit dieser Möglichkeit umgehen. Aber umso mehr man die Bereiche angleicht, desto unnatürlicher wirkt es auf den Betrachter. Ich persönlich halte mich immer sehr nah an unser eigenes Sehvermögen. Wenn ein Bereich einer Szene zu dunkel für unser Auge ist, dann lasse ich es im Foto meistens auch so. Bilder leben von Kontrasten und Gegensätzen. Wo Licht ist, ist auch Schatten. Unser Auge bzw. unser Gehirn hat schon einen absolut mächtigen Dynamikumfang. Und wenn man da noch einen draufsetzen möchte, kann das auch sehr schnell nach hinten losgehen.

Abgesehen von Aufnahmen einer Stadt bei Nacht nutze ich HDR sehr gern in Gebäuden mit natürlichem Licht einfall wie z. B. einer Kirche oder in alten verlassenen Häusern oder generell bei Innenarchitektur. Hier ist es sinnvoll, mehrere Belichtungen zu machen, um eventuell sehr schöne Deckengemälde oder Details im Schatten sichtbar zu machen und gleichzeitig die Sicht durch ein Fenster nicht überzubelichten, sondern auch Details außerhalb zu zeigen. Aber das nur als Anregung, wie Sie HDR noch einsetzen können.



↑ Das Auto stand leider komplett im Dunkeln und es war keine Laterne in Sicht. Ich wollte aber, dass alles auf dem Bild gut zu erkennen ist. Deshalb habe ich mehrere Belichtungen gemacht.

50 mm | f11 | 1,6s bis 25s | ISO100 | HDR aus 5 Belichtungen

Generell gilt: HDR-Bilder eignen sich am besten für statische Motive, nicht für Personen oder bewegte Motive, weil sich durch die verschiedenen Belichtungszeiten auch unterschiedliche Szenen ergeben. Man kann zwar nachträglich auch solche Aufnahmen kombinieren, aber das ist dann schon eine erweiterte Bearbeitung und soll hier nicht das Thema sein.



↑ Der Himmel wurde kurz vor Sonnenaufgang hinter der Museumsinsel langsam heller. Aber die Gebäude wurden leider nicht angestrahlt. Daher habe ich mich für mehrere Belichtungen entschieden, um die Gebäude leicht aufzuhellen und die Strukturen erkennbar zu machen.

14 mm | f8 | 1/40s bis 0,5s | ISO100 | HDR aus 5 Belichtungen

Voraussetzungen

Kommen wir also zu den Belichtungsreihen. Wie der Name verrät, werden dabei mehrere Aufnahmen mit verschiedenen Belichtungszeiten gemacht, um so den Dynamikumfang unseres Fotos insgesamt zu erhöhen und ein schönes homogen belichtetes Ergebnis zu erzielen. Da die Bilder der Belichtungsreihe später exakt übereinandergelegt werden müssen, ist es wichtig, den Bildausschnitt und somit auch den Standort und die Brennweite nicht zu verändern. Alle Bilder der Belichtungsreihe sollten abgesehen von der Belichtungszeit mit identischen Kameraeinstellungen auf-

genommen werden. Nachts benötigen wir dazu ein Stativ, auch weil es zu sehr langen Belichtungszeiten kommen kann. Es gibt natürlich die Möglichkeit, die Kamera auf eine feste Unterlage zu legen. Aktuelle Programme wie Adobe Lightroom passen den Bildausschnitt bei kleinen Abweichungen auch an. Ich empfehle in diesem Fall aber dennoch ein Stativ, denn das ist einfacher zu handhaben und schließt solche Abweichungen aus. Je genauer Sie vor Ort arbeiten, desto weniger Aufwand haben Sie bei der Bearbeitung. Das gilt im Übrigen bei fast allen Fotos.

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM BILD

Schritt 1

Im Grunde gehen Sie wie bei einer normalen Langzeitbelichtung im manuellen Modus (**M**) vor, nur dass Sie mehrere Bilder machen, wovon zwei oder mehrere etwas länger oder kürzer belichtet werden, um auch die Details in den Tiefen und Lichtern sichtbar zu machen. Stellen Sie also die Kamera auf das Stativ und legen Sie den Bildausschnitt fest. Schließen Sie den Fernauslöser an oder verbinden Sie die Kamera mit Ihrer App. Nehmen Sie die Fotos im Raw-Format auf, dort stecken noch mehr Informationen, die dem Dynamikumfang zugutekommen.

Schritt 2

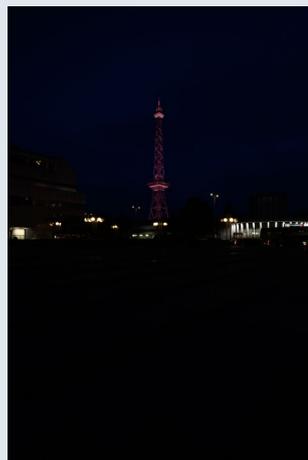
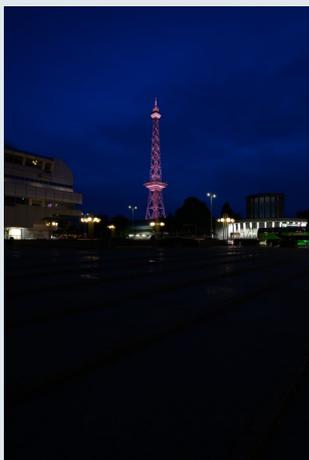
Als Erstes mache ich immer ein Bild mit der ausgeglichenen Belichtung. Zum einen benötigen wir dieses ohnehin für die Belichtungsreihe. Zum anderen hilft es bei der späteren Bearbeitung, um sich die Lichtsituation vor Ort ins Gedächtnis zu rufen. Fokussieren Sie Ihr Objekt (manuell oder per Autofokus) und schalten Sie spätestens jetzt den Autofokus aus. Den ISO-Wert stellen Sie auf ISO 100, um ein möglichst rauschfreies Ergebnis zu bekommen. Schalten Sie den Bildstabilisator aus. Um

möglichst viele Details im Bild scharf zu haben, wählen Sie eine relativ geschlossene Blende ($f7,1$ bis $f10$). Das garantiert Ihnen ein durchgängig scharfes Hauptmotiv. Stellen Sie die Belichtungszeit so ein, dass Ihre Belichtungsanzeige eine ausgewogene Belichtung anzeigt, und machen Sie das erste Bild. Im Livebild lässt sich das gut abschätzen. Ansonsten prüfen Sie die Aufnahme im Histogramm (siehe Abschnitt »Histogramm« ab Seite 88) oder verlassen Sie sich auf die Kamera.

Schritt 3

Als Nächstes folgen ein unterbelichtetes und ein überbelichtetes Bild, also eins mit verkürzter und eins mit verlängerter Belichtungszeit. Ein unterbelichtetes Bild ist sehr dunkel, ist aber in den hellen Bereichen noch gut und mit Struktur zu erkennen. Es sollten z. B. die Buchstaben einer Leuchtreklame gut zu erkennen oder zur Blauen Stunde die farbigen Wolken am Himmel nicht überstrahlt und viel zu hell sein. Ignorieren Sie bei diesem Bild die dunklen Bereiche, es geht hier nur um eine gute Zeichnung in den Lichtern.

Bei dem überbelichteten Foto ist es genau umgekehrt: Sie ignorieren die hellen Bereiche, die sehr wahrschein-



← Meine Belichtungsreihe: Eine relativ ausgeglichene Belichtung, eine unterbelichtete Aufnahme und eine überbelichtete Aufnahme

19 mm | $f10$ | 6s (links);
2s (Mitte) und 20s
(rechts) | ISO100

lich jetzt »ausgefressen« sind und in denen nichts mehr zu erkennen ist. Dafür sollten die Details in den dunklen Bereichen gut zu sehen sein. In der Regel reichen drei Belichtungen aus, um sie später zusammenzufügen. Aber es schadet auch nicht, vier oder fünf Aufnahmen mit verschiedenen Zeiten zu machen. Lieber vor Ort eine Aufnahme mehr gemacht, als sich später zu ärgern. Wichtig: Ändern Sie immer nur die Belichtungszeit. Der Fokus, die Blende, der ISO-Wert und die Brennweite bleiben immer gleich!

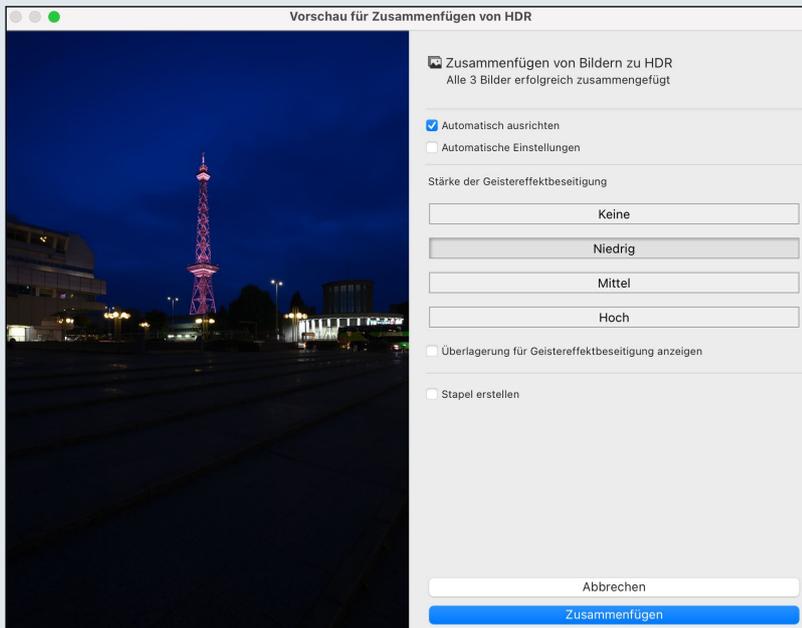
Schritt 4

Als letzter Schritt folgt dann am Rechner nur noch das Zusammenfügen der Fotos mit Ihrer Software. Es gibt

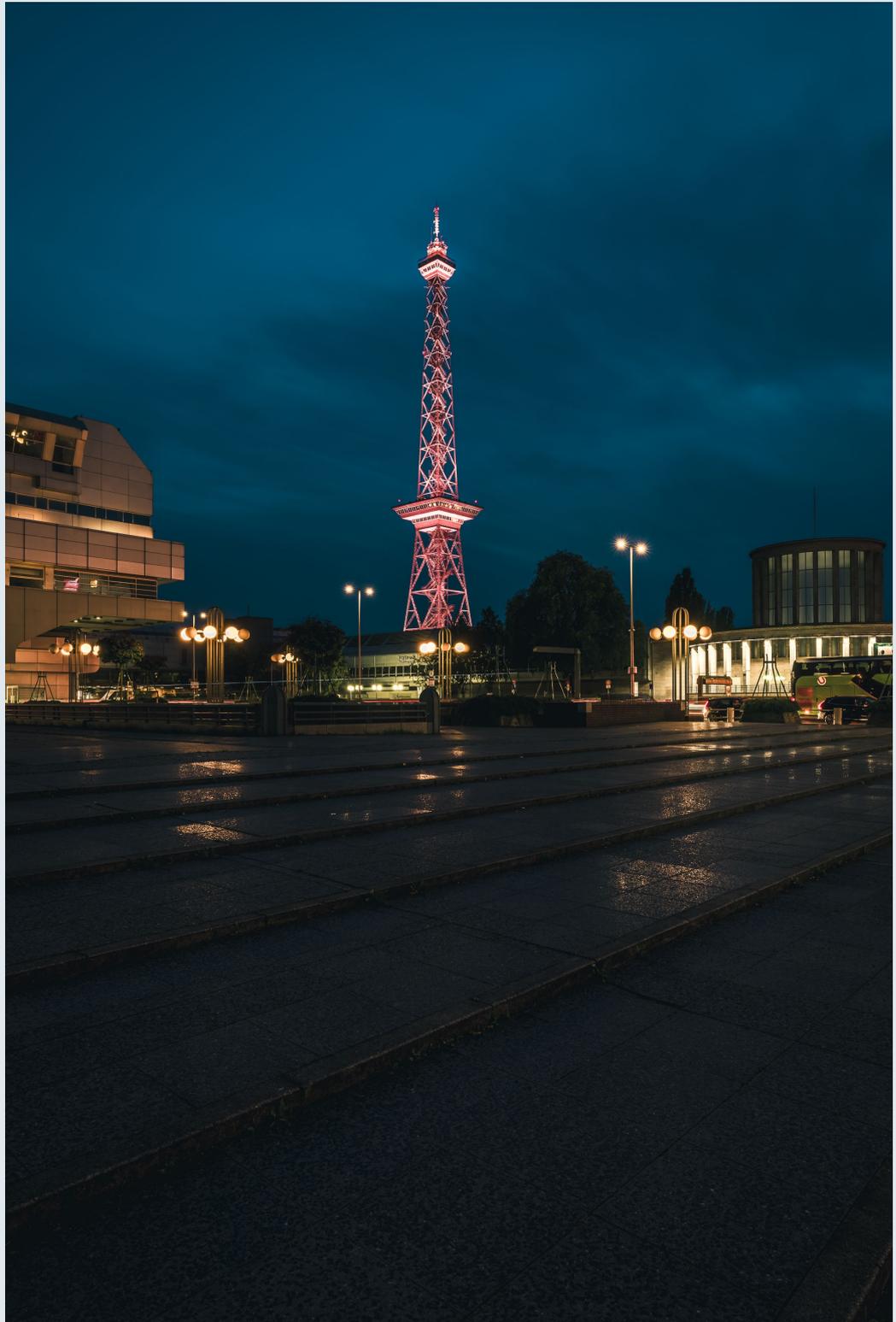
verschiedene Möglichkeiten: angefangen von einer reinen HDR-Software bis hin zu einer der gängigsten Methoden z. B. mit Adobe Lightroom. In der Regel müssen Sie die Bilder einer Belichtungsreihe markieren und die entsprechende Funktion wählen. Bei Lightroom ist sie z. B. im Menü **Foto • Zusammenfügen von Fotos • HDR** zu finden. Den Rest erledigt Ihre Software und gibt Ihnen ein Ergebnisbild aus. Bei Lightroom beispielsweise eine DNG-Datei, die Sie wie eine »normale« Raw-Datei nach Ihren Wünschen bearbeiten können. Wie Sie es bearbeiten, bleibt am Ende Ihre Entscheidung und ist Geschmackssache. Als Orientierung können Sie die mittlere, ausgewogene Belichtung nutzen, die Sie als Erstes gemacht haben.



← Markieren Sie in Adobe Lightroom Classic alle Bilder, die Sie zu einem HDR zusammenfügen wollen, und wählen Sie im Menü **Foto • Zusammenfügen von Fotos • HDR**.



← Der Dialog »Vorschau für Zusammenfügen von HDR«. Bestätigen Sie mit der Schaltfläche **Zusammenfügen**, und Lightroom erstellt aus den drei Aufnahmen ein HDR-Bild.



→ Das Ergebnis:
Durch die HDR-
Aufnahme konnte
ich den Turm per-
fekt belichten und
gleichzeitig am
dunklen Nach-
thimmel sogar zie-
hende Wolken er-
kennbar machen.

Silhouetten und Schattenmenschen

Schwierigkeit



Dauer

1 Stunde

Setting

Orte, die nachts nicht so stark besucht sind

Ausrüstung

lichtstarkes Objektiv

Menschen beleben ein Bild. Da spielt es keine Rolle, ob am Tag oder in der Nacht. In der Nacht sind weniger Leute unterwegs und man muss ab und an schon mal warten, bis sich eine Person in den gewünschten Bildausschnitt bewegt. Das macht aber die Fotografie aus. Und wenn es dann schlussendlich geklappt hat, gibt es einem ein tolles Gefühl. Das Dunkel der Nacht bietet die Möglichkeit, ganz besondere Szenen zu kreieren. Das kann ein wenig mystisch sein, ja fast gruselig, wenn Menschen wie Schatten durch eine Lichtquelle huschen. Es kann romantisch sein: verliebte Pärchen auf einer Parkbank. Oder auch sehr spannend: eine Szene wie aus einem Thriller oder Agentenfilm. Die Möglichkeiten beim Fotografieren sind unendlich. Und auch beim Betrachter regt es die Fantasie an. Nächtliche Straßenszenen mit Menschen eignen sich hervorragend, um ganze Geschichten zu erzählen. Sie laden ein zum Verweilen und zum ausgiebigen Betrachten.

Um diese Fotos noch spannender zu gestalten, nehme ich den Menschen die Gesichter. Ich stelle sie meist als Silhouette oder Schatten dar. So kann jeder, ähnlich wie in einem Buch, selbst entscheiden, wer hinter dieser Geschichte steht. Es ist in dem Fall auch nicht wichtig, wie die Personen im Detail aussehen. Es reichen oft die Umrisse, um zu erkennen, worum es geht. Gegenstände, die die Personen tragen oder mit sich führen, reichen aus, um

die Szene zu vervollständigen. Das können lange Mäntel sein, Blumensträuße oder Aktenkoffer, Gehstöcke, Hüte und, und, und. Die Liste kann man beliebig fortführen. Alle diese Details sind gut als Silhouette zu erkennen.

Ein weiterer Grund, weshalb ich gern so fotografiere, ist das *Persönlichkeitsrecht*. Die Personen sind nicht oder kaum erkennbar und man muss sich keine Gedanken machen, dass sich die Beteiligten wiedererkennen bzw. von Außenstehenden wiedererkannt werden. Deswegen eignen sich diese Fotos auch, um sie zu veröffentlichen. Man muss niemanden um Erlaubnis fragen oder im Nachhinein das Bild verfremden oder gar die Person aus dem Bild entfernen, was die ganze Szene kaputt machen würde. Sollte Sie natürlich jemand beim Fotografieren ansprechen und nicht wollen, dass er trotz Unkenntlichkeit auf Ihrem Bild zu sehen ist, gehen Sie der Bitte nach oder zeigen Sie ihm das Bild einfach. In der Regel kann man sich da ganz einfach einigen. Sollten Sie einmal eine perfekte Kulisse sehen, aber es kommt tatsächlich niemand, um das Foto zu vollenden, können Sie sich auch selbst in die Szene stellen. Die Kamera stellen Sie auf ein Stativ oder einen anderen festen Untergrund und machen das Bild per Selbstauslöser. Niemand wird erkennen, dass Sie es sind.

Um die Personen als Schatten darzustellen, brauchen wir logischerweise Licht. Je heller das Licht, desto dunkler



← Take care – dieses Bild gehört zu meinen Favoriten. Die Kombination aus dem hellen Licht, der Schrift und der Silhouette machen es für mich persönlich zu einem rundum gelungenen Foto.

36 mm | f2,8 | 1/80s | ISO 400 | freihand

↓ Nebel und die Scheinwerfer der Autos an einer Kreuzung sind die perfekte Kombination, um Menschen als Silhouetten aufzunehmen.

70 mm | f2,8 | 1/125s | ISO 800 | freihand



wird die Person, die wir darstellen. Halten Sie Ausschau nach hellen Schaufenstern, hellen Hauseingängen oder beleuchteten Sehenswürdigkeiten. Gegenlicht wie das von Scheinwerfern ist besonders gut geeignet. Je mehr, desto

besser. Ideal sind z. B. wartende Autos an einer roten Ampel. Helles Licht ist unser Freund. Das funktioniert im Übrigen auch bei Feuerwerken, Gewitter oder sogar bei tief stehendem Vollmond. All das sind geeignete Lichtquellen.



Ausrüstung und Einstellungen

Für diese Motividee braucht es nicht viel Ausrüstung. Die Wahl des Objektivs richtet sich ganz nach Ihrem persönlichen Geschmack und der Szenerie, die Sie abbilden möchten. In der Stadt sind Sie natürlich besser etwas weitwinkliger unterwegs, um viel von der Umgebung mit auf das Bild zu bekommen und eine schöne Kulisse zu kreieren: vielleicht eine schmale Gasse oder ein charakteristisches Gebäude, die das Bild interessant machen. Ich bin in dem Fall immer ohne Stativ unterwegs und fotografiere freihand. Dabei hilft ein lichtstarkes Objektiv. Festbrennweiten haben den Vorteil, dass man die Blende meist sehr weit öffnen kann, z. B. auf $f1,8$ bis hin sogar zu $f1,2$. Man ist bei Festbrennweiten aber bezüglich des Bildausschnitts eingeschränkt und muss den »Fußzoom« benutzen, also sich selbst bewegen. Zoomobjektive – wie z. B. ein 24–70 mm mit einer maximalen Blende von $f2,8$ – haben den Vorteil, dass man mit der Brennweite flexibel ist. Je höher der Blendenwert, desto höher muss der ISO-Wert sein. Am Ende entscheidet Ihr persönlicher Geschmack und – ja, leider auch – der Geldbeutel.

← Laternen gibt es zum Glück in jeder Stadt und zum Glück laufen auch immer Menschen dort entlang. Oft bleiben sie sogar stehen. Behalten Sie also diese Orte im Blick.

35mm | $f2,8$ | $1/30s$ | ISO100 | freihand

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM BILD

Schritt 1

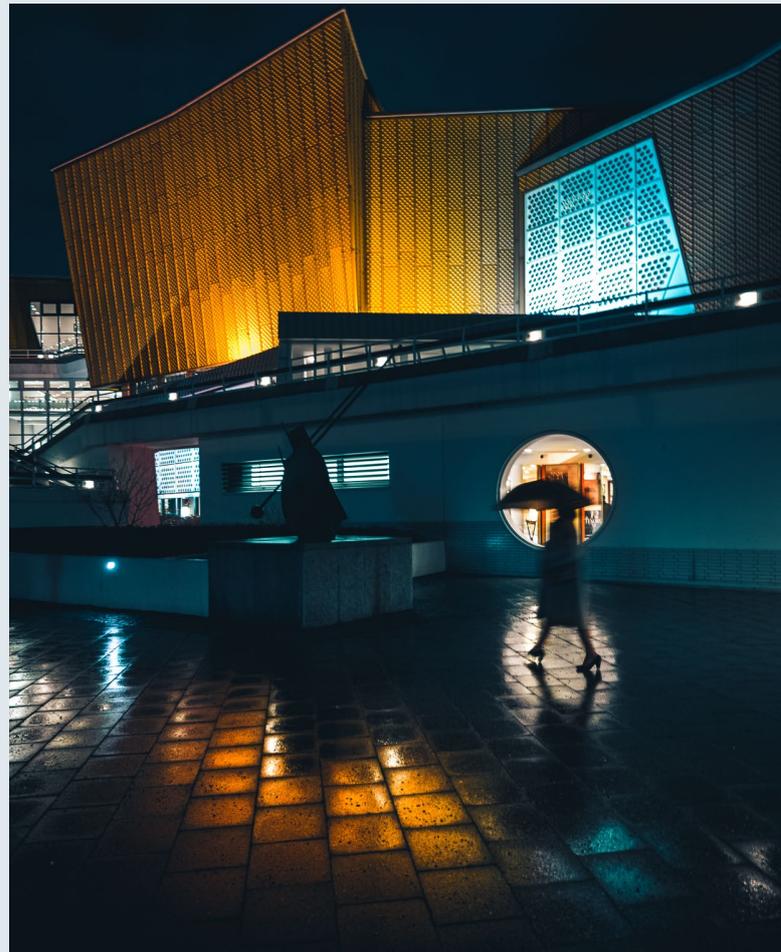
Es gibt mehrere Möglichkeiten, welchen Kameramodus Sie benutzen. Ich bleibe in diesem Beispiel wieder bei **M**, fotografiere also komplett manuell. Schalten Sie – sofern vorhanden – den Bildstabilisator Ihrer Kamera oder/und Ihres Objektivs ein.

Schritt 2

An Ihrem Standort angekommen, nehmen Sie sich kurz Zeit, um alle Einstellungen auf die Umgebung anzupassen. Stellen Sie den Autofokus ein. Als Messfeldsteuerung für den Autofokus wählen Sie **Einzelfeld** oder **Großes Messfeld**, als Belichtungsmessung stellen Sie die **Spotmessung** ein. Jetzt misst die Kamera die Belichtung am Fokuspunkt und Sie können die Belichtungsanzeige als Orientierung nutzen: Wenn sie eine mittlere Belichtung (± 0 EV) anzeigt, werden die hellen Bereiche korrekt, also nicht überbelichtet. Würden die hellen Bereiche zu hell belichtet (»ausgefressen«), wären sie auch in der Nachbearbeitung nicht mehr zu retten.

Schritt 3

Als Nächstes öffnen Sie die Blende so weit wie möglich, wählen also die niedrigste Blendenzahl. Da wir ohne Stativ arbeiten, besteht natürlich immer die Gefahr, das Bild zu verwackeln. Hier ist die richtige Verschlusszeit gefragt. Sie sollte für ungeübte Fotografen je nach Brennweite nicht viel länger als $1/100$ s sein. Eine Faustformel finden Sie im Kasten auf Seite 174. Jetzt passen Sie den ISO-Wert an die Belichtungszeit an. Orientieren Sie sich dabei an der Belichtungsanzeige oder am Histogramm. Natürlich werden Sie nicht vermeiden können, einen höheren ISO-Wert zu wählen und dafür ein wenig Bildrauschen zu erhalten. Aber das nimmt man für ein gutes Bild gern in Kauf. Wir wollen die Blicke der Betrachter schließlich auf den erleuchteten Bereich im Bild lenken und daher darf es in den dunklen Bereichen



↑ Architektur, Reflexionen, Farben und eine Silhouette. Ich hätte mir an diesem Abend nichts mehr wünschen können. Eigentlich wollte ich nur das Gebäude fotografieren, musste aber dann abbrechen, weil eine Veranstaltung begann. Deswegen habe ich mich dazu entschieden, die Menschen einfach mit ins Bild zu nehmen.

19mm | f4 | 1/60s | ISO1000 | freihand

ruhig etwas rauschen. Da der wichtige Bereich, den wir fotografieren, im Hellen liegt, fokussieren wir auf die Lichtquelle. Das sollte jeder Autofokus können. In dunklen Bereichen kommt der Autofokus je nach Kamera schnell an seine Grenzen.

Schritt 4

Einmal den richtigen Bildausschnitt gefunden, heißt es nun warten, bis die richtigen Personen in die Szene eintreten. Die Einstellungen, die Sie vorgenommen haben, müssen je nach Szene nur noch minimal korrigiert werden. Spielen Sie mit dem ISO-Wert und der Verschlusszeit. Je nachdem, wie schnell oder langsam die Personen sind, vielleicht sogar stehen bleiben, können Sie variieren. Es macht auch meist nichts, wenn die Personen leicht verwischt sind. Das kann auch zur Spannung des Motivs beitragen. Hauptsache, die Umgebung ist scharf. Wenn Sie die hellen Bereiche richtig belichtet haben, ergibt sich daraus automatisch, dass die Personen davor dunkel als Silhouette dargestellt sind. In der Nachbearbeitung können Sie – wenn nötig – die Tiefen in dem Bereich noch mehr abdunkeln.

Belichtungszeit für verwacklungsfreie Aufnahmen

Eine Faustformel für eine Belichtungszeit, bei der man noch verwacklungsfrei aus der Hand fotografieren kann, lautet wie folgt:

$1 / (\text{Brennweite} \times 2) = \text{Belichtungszeit}$.

Ein Beispiel: Wenn Sie mit einer Brennweite von 40 mm fotografieren, dann sollten Sie nicht länger als 1/80 s belichten. Fotografieren Sie mit 150 mm, dann höchstens 1/300 s, und mit 250 mm, dann maximal eine Zeit von 1/500 s. Mit ruhiger Hand, etwas Übung, Luft anhalten und Bildstabilisator schaffen Sie auch eine längere Belichtung. Aber als Faustformel behalten Sie das ruhig im Hinterkopf. Diese Regel funktioniert sowohl bei Tag als auch bei Nacht.



↑ Belichten Sie immer auf die Lichtquelle. Dann werden die Personen davor dunkel und nur als Schatten erkennbar sein. Das Prinzip ist immer das Gleiche.

56 mm | f2,8 | 1/25s | ISO100 | freihand

Mitzieher

Schwierigkeit



Dauer

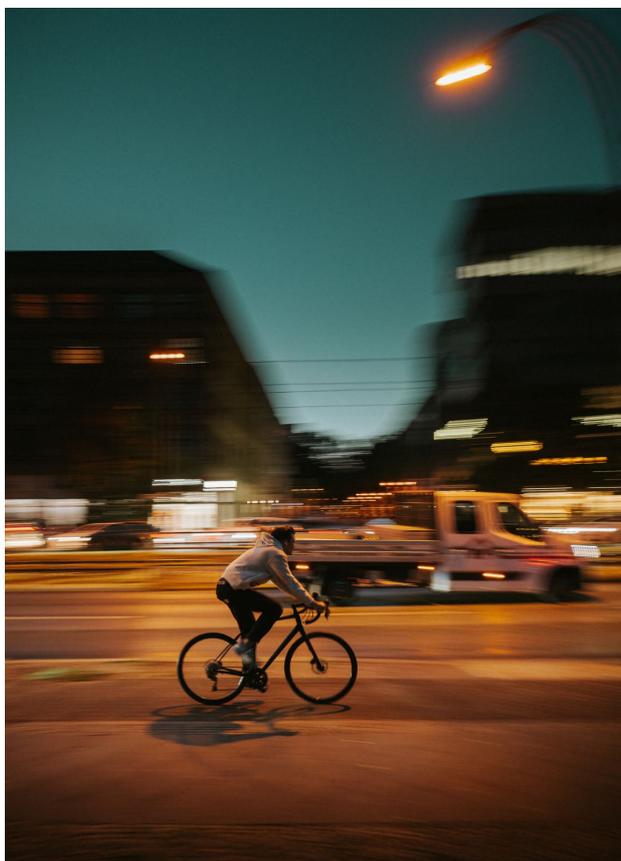
1 Stunde

Setting

sicherer Standort an einer gut befahrenen Straße

Ausrüstung

Kamera und Objektiv



↑ Fahrradfahrer kann man wunderbar für Mitzieher nutzen. Sie sind nicht ganz so schnell wie Autos und daher hervorragend geeignet zum Üben.

14 mm | $f2,8$ | $1/25s$ | ISO 400 | freihand

Mitzieher sind eine wunderbare Art, dynamische Bilder zu erzeugen, und kommen gerade im Motorsport oder generell in der Automobilfotografie häufig zum Einsatz. Aber auch für die Nachtfotografie können wir diese Technik wunderbar für uns nutzen, um Fahrzeuge im Bild freizustellen. Doch nicht nur Fahrzeuge, sondern auch Fahrräder oder sogar Jogger lassen sich damit schön fotografieren.

Der Name verrät es schon: Wir haben ein sich bewegendes Objekt und ziehen mit der Kamera diese Bewegung mit. Dadurch bleibt das Objekt relativ scharf und der Hintergrund wird durch die Bewegung unscharf und verwischt. Also genau das Gegenteil von einer Langzeitbelichtung, wie sie im Workshop »Lichtspuren von Fahrzeugen« ab Seite 158 beschrieben ist. Da nämlich bleibt der Hintergrund scharf, und eine Tram oder Autos, die sich durchs Bild bewegen, werden unscharf (*Bewegungsunschärfe*).

Es bedarf etwas Übung, bis man ein zufriedenstellendes Ergebnis hat, aber das Üben lohnt sich, denn die Mitzieher haben etwas sehr Professionelles und heben sich von der Masse der Bilder ab. Das wirklich Gute dabei ist: Autos zum Üben fahren überall und oft. Man kann sich lange an eine Straße oder Kreuzung stellen, und quasi jedes Fahrzeug – egal ob Auto, Tram, Bus, Motorrad oder Fahrrad – ist geeignet. So bekommt man schnell Routine und hat Zeit, die Technik zu perfektionieren.

Natürlich kann man diese Technik auch am Tag verwenden. Aufgrund der etwas längeren Belichtung kann es bei Sonnenschein aber passieren, dass das Bild überbelichtet

wird und ein Filter zum Einsatz kommen muss. Dieses Problem haben wir nachts nicht. Außer unserer Kamera und einem Objektiv benötigen wir weiter nichts. Dazu kommt: Die Lichter von Gebäuden oder Schaufenstern im Hintergrund erzeugen im Dunkeln sehr schöne Muster.

Wahl des Standorts und Motivs

Als geeigneter Standort bietet sich für den Anfang eine belebte Kreuzung an. Der Hintergrund spielt keine entscheidende Rolle, da er je nach Geschwindigkeit der Objekte sehr



unscharf dargestellt wird. Natürlich wird es umso schöner, wenn Leuchtreklamen oder andere Lichtquellen im Hintergrund sind. Das ist aber kein Muss.

Sie können auch – wenn Sie möchten – mit einem Stativ beginnen. Das müssen Sie horizontal vorher genau ausrichten und die horizontale Sperre lösen, sodass Sie von links nach rechts oder umgekehrt schwenken können.

Achten Sie bei der Auswahl des Standortes unbedingt darauf, dass Sie sicher stehen und niemandem im Weg sind und vor allem sich nicht selbst in Gefahr bringen. Wenn man beim Üben dauerhaft durch den Sucher schaut, vergisst man schon mal alles um sich herum. Vergewissern Sie sich, dass Sie beim Schwenken der Kamera von der einen zur anderen Seite nichts im Vordergrund haben und nicht auf einmal eine Laterne oder Ähnliches Ihnen den Blick versperrt.

Da wir bei Dunkelheit fotografieren, sind helle Fahrzeuge von Vorteil. Diese können vom Autofokus besser erfasst werden. Deswegen sind am Anfang auch Trams oder Busse gut geeignet. Weil sie meist auch innen beleuchtet sind, sind sie heller als Autos und leichter zu erfassen.

Brennweite

Ich empfehle Ihnen für den Anfang ein Weitwinkelobjektiv, also z. B. eine Brennweite von 24 mm oder weniger. Damit ist es einfacher, die Geschwindigkeit zu halten und dem Objekt zu folgen, wenn es näherkommt. Sobald Sie etwas geübter sind, können Sie die Brennweite erhöhen. Auch wegen der Umgebung ist es besser, eine etwas kleinere Brennweite zu wählen, denn so haben Sie einen größeren Bildausschnitt. Mehr gibt es zur Technik nicht zu sagen. Das Wichtigste ist jetzt: üben, üben, üben.

◀ Beim Mitziehen hilft es am Anfang sehr, wenn Sie sich eine hell beleuchtete Stelle suchen. Dort heißt es dann üben, üben, üben. Es ist nicht schlimm, wenn nicht jede Stelle des Objektes scharf ist. Durch die Unschärfe im Hintergrund wirkt das Objekt umso schärfer.

24 mm | f2,8 | 1/13s | ISO100 | freihand

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM BILD

Schritt 1

Das Wichtige bei dieser Technik ist die Verschlusszeit. Um diese einstellen zu können, haben Sie zwei Möglichkeiten: Die einfachere ist die *Zeitvorwahl* (auch *Blendenautomatik* genannt; **S/Tv**), bei der Sie die Verschlusszeit einstellen und der Kamera die Wahl der Blende überlassen. In den meisten Fällen wählt die Kamera ohnehin bei Nacht im Modus **S/Tv** die am weitesten geöffnete Blende, weil es schließlich recht dunkel ist. Wer schon etwas geübter ist, kann in den manuellen Modus (**M**) wechseln und auch die Blende selbst einstellen. In beiden Fällen schalten wir – falls vorhanden – den Bildstabilisator ein.

Schritt 2

Im Modus **S/Tv** wählen Sie nun eine passende Verschlusszeit. Als Faustregel dient die Geschwindigkeit der Objekte, die wir fotografieren. Bei Autos, die mit 50 km/h unterwegs sind, wählen wir 1/50 s, bei einer Tram mit 30 km/h nehmen wir 1/30 s und bei einem Fahrrad mit ca. 15 km/h ... na? Genau: 1/15 s. Diese Zeiten sind nicht in Stein gemeißelt und Sie können gern damit experimentieren. Sie können auch ein Auto mit 50 km/h mit 1/15 s fotografieren, der Hintergrund wird dann noch unschärfer. Probieren Sie aus, was Ihnen gefällt!

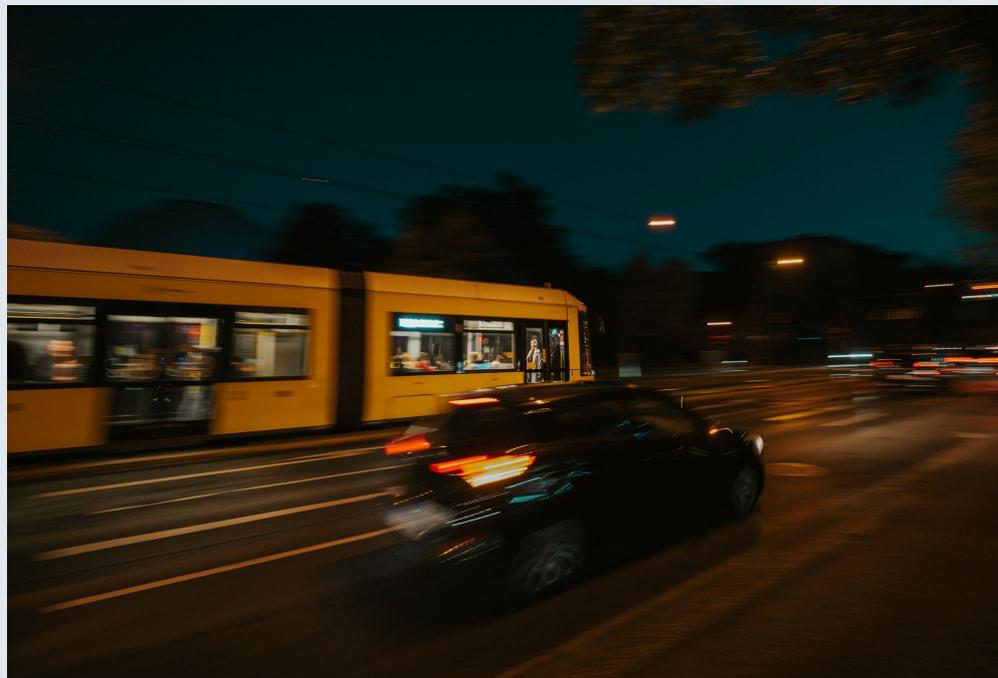
Schritt 3

Wenn Ihre Kamera über einen kontinuierlichen Autofokus verfügt (**AF-C** oder auch **AI-Servo**), schalten Sie diesen ein. Als Fokusfeld sollte **Einzel**feld eingestellt sein. Die Kamera sollte nun – wie die Bezeichnung schon sagt – das Motiv bei halb gedrücktem Auslöser kontinuierlich scharf stellen. Vergessen Sie nicht, den ISO-Wert einzustellen. Das sollte auch manuell gemacht werden, weil die Kamera oft den Wert

in der ISO-Automatik zu hoch wählt. ISO 400 ist ein guter Richtwert, aber haben Sie keine Angst, noch etwas höher zu gehen. Es darf ruhig ein wenig rauschen, denn das verschwindet in der Dynamik und im verschwommenen Hintergrund.

Schritt 4

Wählen Sie die Serienbild-Funktion Ihrer Kamera, so können Sie den Finger auf dem Auslöser lassen und



↑ Hier kann man sehr schön sehen, dass es sich lohnt, die Bewegung bis zum Ende durchzuziehen. Erst am Schluss dieser Serie saß die Schärfe dort, wo sie sitzen sollte. Man kann sehr schön die Dame mit den Kopfhörern erkennen. Alles andere liegt in der Bewegungsunschärfe.

14 mm | f2,8 | 1/13s | ISO 500 | freihand

viele Bilder hintereinander machen. Das erhöht die Chance, dass ein gelungenes Bild dabei ist. Am Anfang ist diese Funktion sehr nützlich, da noch nicht jeder Handgriff sitzt. Und wenn wir in der Digitalfotografie schon die Möglichkeit haben, mit wenig Aufwand viele Bilder zu machen, dann sollten wir sie auch nutzen. Lieber im Nachhinein Bilder löschen, als kein brauchbares Ergebnis zu haben.

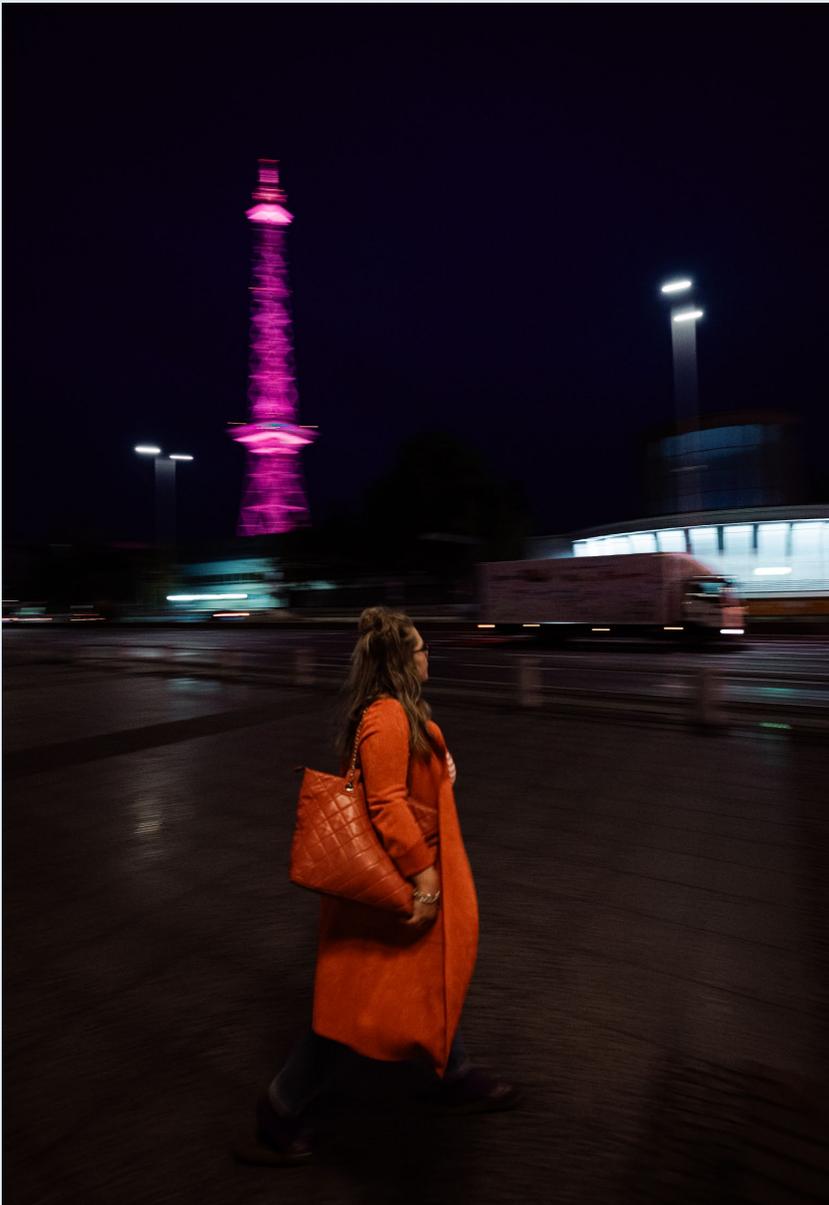
Schritt 5

Jetzt kommt der schwierige Teil: Sie müssen die Bewegung Ihrer Kamera der Geschwindigkeit des Objektes anpassen. Sobald sich ein Motiv nähert, fokussieren Sie es mit halb gedrücktem Auslöser, verfolgen es mit gleicher Geschwindigkeit und wenn es am gewünschten Punkt angekommen ist, lösen Sie aus. Versuchen Sie, das Objekt im ersten Drittel, also relativ am Anfang

zu fotografieren. Ein sanftes Gleiten und das Halten der Geschwindigkeit bis zum Schluss sind hier das A und O.

Wichtig

Bleiben Sie weiter in der Bewegung und brechen Sie nach dem Auslösen nicht ab. Bleiben Sie ruhig auch mit dem Finger auf dem Auslöser, aber ziehen Sie weiterhin mit. Sie sollten ruckartige Bewegungen vermeiden und niemals abbrechen! Das ist am Anfang etwas ungewohnt, aber geht nach ein paar Versuchen in die Routine über.



Schritt 6

Kontrollieren Sie zwischendurch immer wieder Ihre Ergebnisse und passen Sie gegebenenfalls die Einstellungen an. Nach der nächsten Ampelphase geht es weiter. Es ist wirklich nur eine Frage der Zeit, bis Sie – im wahrsten Sinn des Wortes – den Bogen raus haben.

☛ Paris ... ist das natürlich nicht, sondern der Funkturm in Berlin. Aber es könnte Paris sein, denn der Turm ist durch die Bewegung recht unscharf geworden. Hier möchte ich zeigen, dass Sie Mitzieher auch mit Fußgängern machen können.

14 mm | f2,8 | 1/20s | ISO640 |
freihand

Auf dem Weihnachts- oder Jahrmarkt

Schwierigkeit



Dauer

2 Stunden oder länger

Setting

Märkte zur Blauen Stunde oder Dämmerung

Ausrüstung

Weitwinkel- oder Teleobjektiv, Stativ, Fernauslöser



↑ Die Stimmung eines Marktes kann man nicht nur von innen einfangen. Auch von außerhalb sind die Lichter sehr schön zu sehen.

18mm | f16 | 10s | ISO100

Volksfeste mit ihren vielen Buden, Schaustellern und Fahrgeschäften bieten hervorragende Bedingungen zum Fotografieren und eine Vielzahl an Motiven. Oft ist es zwar dunkel, aber die Plätze sind so gut ausgeleuchtet, dass man wunderbar Bilder machen kann. Dabei spielt es keine Rolle, ob man mitten im Getümmel steht, die Leute fotografiert und die Stimmung einfängt oder lieber von außen den hell erleuchteten Platz samt Umgebung ablichten möchte. Beides hat seinen Reiz und bietet jede Menge Möglichkeiten: Für jede und jeden ist etwas dabei.

Man kann auf Jahrmärkten sogar sehr gut Porträts fotografieren (siehe dazu auch den Workshop »Porträts mit Available Light« ab Seite 126). Die Bedingungen sind dafür eigentlich ideal. Mit einem offenblendigen Objektiv verschwimmen die vielen Lichter im Hintergrund zu einem großartigen Bokeh und geben Ihren Bildern etwas ganz Besonderes. Und auch um Ihr Model von vorn und der Seite gut auszuleuchten, gibt es reichlich Lichter. Wenn Sie es schaffen, dass Ihr Model sehr ruhig stehen und die Pose halten kann, sind sogar Belichtungen mit etwas längerer Belichtungszeit möglich, sodass z. B. Karussells im Hintergrund eine tolle Bewegungsunschärfe erhalten.

Ich mag es sehr – besonders zur Weihnachtszeit – auf einem der vielen Märkte zu fotografieren. Die Märkte haben eine besondere Atmosphäre. Die Menschen sind sehr zu-

frieden und ausgeglichen, es duftet herrlich an jeder Ecke, die Weihnachtsbeleuchtung sorgt für eine extra festliche Stimmung, aufsteigender Dampf aus den Tassen oder den Imbissbuden – all das kreiert dieses besondere Winterambiente. Man kann sich total in den Details verlieren, die es auf den Märkten gibt. Hier sind es handgemachte filigrane Figuren, an der nächsten Ecke eine kulinarische Spezialität und wieder etwas weiter vielleicht ein besonders schön geschmückter Baum. Ich laufe gern mit einer größeren Festbrennweite, wie z. B. einem 85 mm f1,8 oder ähnlichem über die Märkte, um solche Kleinigkeiten zu fotografieren. Probieren Sie das gern mal aus. Natürlich immer an den Ständen fragen, ob man fotografieren darf. Ich höre aber selten ein Nein, und man kommt stattdessen immer gut ins Gespräch mit den Verkäufern und erfährt noch mehr über die Produkte.

Wer Porträts oder Details nicht mag, der hat natürlich auch die Möglichkeit, die Fahrgeschäfte zu fotografieren, entweder aus der Ferne oder mittendrin. Mittendrin haben Sie leider das Problem, dass Stative erstens immer im Weg

stehen und deswegen zweitens auch meist nicht erlaubt sind. Aber das ist kein Problem. Ich stelle mich dann immer außerhalb des Marktes hin und mache die Aufnahmen von dort. Am liebsten mache ich Langzeitbelichtungen von Karussells oder von den Riesenrädern etc. Die Bewegungen haben mich schon immer fasziniert und ergeben jedes Mal ein anderes Muster und damit ein anderes Ergebnis. Je nachdem, wie groß der Markt ist und wie viele Fahrgeschäfte es gibt, kann man mehrere kombinieren. Die entstandenen Fotos haben viel Dynamik und sind oft so schön farbig, dass ich sie mir immer wieder gern anschau.

Vorbereitung

Im Idealfall entscheiden Sie sich vorher, was Sie fotografieren möchten. Nichts ist schlimmer, als mit einem vollen, schweren Rucksack durch die Menge zu laufen. Nehmen Sie eine Kamera und ein Objektiv Ihrer Wahl mit und konzentrieren Sie sich auf Ihre Motive. Sollten Sie auf dem Markt unterwegs sein, verstauen Sie alles sicher. Es sind



← Die kleinen Dinge auf Märkten zu entdecken und offenblendig zu fotografieren, macht sehr viel Spaß. Man kann so ein schön weiches Bokeh erreichen.

80 mm | f2,2 |
1/60s | ISO 250 |
freihand



↑ Mithilfe einer etwas längeren Brennweite konnte ich hier mehrere Sachen miteinander verbinden: Ein stehendes Karussell im Vordergrund, eines in Bewegung im Hintergrund und ein Gebäude.

160 mm | f11 | 4s | ISO100

leider auch immer Taschendiebe unterwegs, die es auf Ihre Wertsachen abgesehen haben und es ausnutzen, dass Sie beim Fotografieren konzentriert und abgelenkt sind.

Für Langzeitbelichtungen von Riesenrädern nehme ich gern ein Zoom-Objektiv wie das 24–70 mm $f2,8$. Damit bin ich flexibel, was den Standort angeht. Ich kann von etwas weiter weg fotografieren oder mit 24 mm fast direkt davor stehen. Natürlich sollte ein Stativ dabei sein, um lange belichten zu können. Auch ein Fernauslöser schadet nicht.

Die Aufnahmetechnik unterscheidet sich im Prinzip nicht wesentlich vom Vorgehen bei der Aufnahme von Lichtspuren mit Autos oder anderen Fahrzeugen. Deswegen werde ich sie an dieser Stelle nicht ganz so detailliert beschreiben. Schauen Sie einfach im Workshop »Lichtspuren von Fahrzeugen« ab Seite 158 nach, falls Ihnen hier etwas unklar ist. Das Wichtige ist auch hier das Timing und die Länge der Belichtung. Daran unterscheidet sich, ob die Bewegungen sehr schnell aussehen oder langsam.

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM BILD

Vorbemerkung

Die beste Zeit für diese Bilder ist nach meiner Meinung zur Blauen Stunde. Dann ist der Kontrast zwischen den hellen Lichtern der Karussells und der Umgebung nicht so hoch, aber es ist schon dunkel genug, um ohne ND-Filter längere Belichtungen zu machen.



↑ Je nachdem, wie lange Sie belichten, wirkt ein Riesenrad schnell oder langsam. Die Lichter zaubern immer wieder andere Muster in den Nachthimmel. In diesem Fall haben acht Sekunden gereicht, um etwas Schwung ins Bild zu bekommen.

29mm | f11 | 8s | ISO100

Schritt 1

Suchen Sie sich einen geeigneten Platz außerhalb des Marktes, wo Sie in Ruhe Ihr Equipment aufbauen können und wo Ihr Stativ von niemandem umgerempelt wird. Die Wahl der Brennweite richtet sich nach Ihrem Geschmack. Möchten Sie das Riesenrad z.B. ganz auf dem Bild haben oder mehrere Fahrgeschäfte gleichzeitig abbilden, entscheiden Sie sich eher für eine kürzere Brennweite. Sie können aber auch ein Teleobjektiv benutzen, das Riesenrad nur anschneiden und ins Bild fahren lassen. Die Entscheidung liegt ganz bei Ihnen.

Schritt 2

Haben Sie sich für einen Bildausschnitt entschieden, stellen Sie die Kamera auf das Stativ und richten Sie sie aus. Den Bildstabilisator ausschalten, den Fernauslöser verbinden und in den manuellen Modus (**M**) wechseln. Den Autofokus können Sie anlassen, denn die Fahrgeschäfte sind hell genug, damit der Autofokus sie erfassen kann. Sie dürfen nur nicht vergessen, dass Sie ihn nach dem Fokussieren ausschalten. Sonst kann es passieren, dass er bei jedem Auslösen wieder versucht scharfzustellen und dann mitunter falsch fokussiert. Nutzen Sie das Livebild Ihrer Kamera und den digitalen Zoom, um Ihr Objekt exakt zu fokussieren. Sollten Sie manuell fokussieren, nutzen Sie – falls vorhanden – die Fokus-Peaking-Funktion.

Schritt 3

Den ISO-Wert können Sie auf ISO 100 lassen, weil Sie mit einem Stativ arbeiten. So gelingen Ihnen rauschfreie Bilder. Um Ihr Motiv und auch alles außerhalb des drehenden Objektes scharf zu haben, starten Sie mit einer relativ geschlossenen Blende von f7,1 bis f10.

Schritt 4

Die Belichtungszeit richtet sich nach dem gewünschten Effekt. Sie können warten, bis das Riesenrad stillsteht und die Bewegung quasi »einfrieren«. Sie können mit einer Belichtung von $1/3$ s eine langsame Fahrt fotografieren und eine leichte Bewegungsunschärfe erreichen. Oder Sie können 30 Sekunden und länger (gegebenenfalls mit Hinzunahme eines ND-Filters) belichten und damit den Eindruck einer sehr wilden, außer Kontrolle geratenen Fahrt, bei der man nicht in einer Gondel sitzen möchte, erzeugen. Je länger Sie belichten, desto rasanter sieht die Fahrt aus.



Schritt 5

Behalten Sie bei der Wahl der Belichtungszeit immer auch Ihre Umgebung im Blick. Auf dem Foto soll nicht nur das Fahrgeschäft zu sehen sein, sondern auch, wo es steht. Um Ihr Bild noch interessanter zu gestalten, schauen Sie nach Oberflächen, in denen sich Ihr Fahrgeschäft spiegelt. Das können Pfützen sein, Fenster oder Schaufenster, Autoscheiben oder Spiegel. Solche Reflexionen machen Ihr Foto gleich noch dynamischer und interessanter. Variieren Sie mit der Blende oder spielen Sie mit dem ISO-Wert, um bei der gewünschten Belichtungszeit eine ausgewogene Belichtung zu erzielen.



↑ Am Alexanderplatz in Berlin, aber z. B. auch in Halle (Saale) fährt eine Bahn durch den Markt. Eine gute Möglichkeit, mehrere Motive zu kombinieren.

16mm | f16 | 1s | ISO100

← Gleich zwei Fahrgeschäfte spiegeln sich hier im Vordergrund. Um die Dynamik der ziehenden Wolken einzufangen, habe ich sehr lange und mithilfe eines ND-Filters belichtet.

26mm | f8 | 300s | ISO125 | Graufilter ND1000

Inhalt

So benutzen Sie dieses Buch 6

Faszination Nachtfotografie

Vom Zauber der Nacht 10

Langzeitbelichtung – das kreative
Spiel mit der Zeit 15

Licht bewusst wahrnehmen 22

Raum für Kreativität 24

Anregungen zum Nachdenken
und Experimentieren 26

Die Ausrüstung – Anforderungen und Einsatz

Die Kamera 31

Das Objektiv 39

Das Stativ 46

Workshop Kreative Effekte
vom Stativ 51

ND-Filter und Grauverlaufsfilter 54

Workshop Filtereinsatz praktisch 58

Nützliche Kleinigkeiten 61

Die Fototechnik beherrschen

Überblick über die wichtigsten
Bedienelemente 69

Dateiformate und Bildqualität 71

Richtig belichten 75

Workshop Im Bulb-Modus
fotografieren 86

Helligkeit und Kontraste im Griff 88

ISO-Wert und Bildrauschen 92

Der Weißabgleich 98

Autofokus am Limit: Scharfstellen
bei Nacht 100

Weitere hilfreiche Funktionen 102

Das richtige Licht

Eigenschaften des Lichts 109

Workshop Bokeh-Muster 114

Natürliches Licht und Kunstlicht 117

Workshop Porträts mit
Available Light 126

Dämmerung und Blaue Stunde 128

Tiefste Nacht 132

Wetter und Licht 134

Exkurs Umgang mit dem
Equipment bei Wind und Wetter 144

Lichter der Großstadt

Motive zwischen Abend- und Morgendämmerung	150
Meine Ausrüstung und Einstellungen	155
Grundsätzliche Hinweise	156
Workshop Lichtspuren von Fahrzeugen	158
Workshop Kontrastreiche Motive mit HDR aufnehmen	164
Workshop Silhouetten und Schattenmenschen	170
Workshop Mitzieher	175
Workshop Auf dem Weihnachts- oder Jahrmarkt	179
Workshop Klassische und moderne Architektur	184
Workshop Leuchtreklame und andere Lichter	191
Workshop Bahnhöfe und U-Bahn-Stationen	196
Workshop Wischeffekte – Intentional Camera Movement	201
Workshop Der Mond über der Stadt	206

Landschaften bei Nacht

Fotografieren in der Dämmerung	217
Workshop Ein Abend an der Küste	221
Künstliches Licht abseits großer Städte	224
Landschaften im natürlichen Licht der Nacht	227
Exkurs Nordlichter fotografieren	236

Lightpainting

Lightpainting-Ausrüstung	252
Fototechnik: Die Einstellung der Kamera	259
Von der Idee zum Bild	264
Workshop Das erste Lightpainting ...	265
Workshop Lightpainting mit Tube ...	282
Workshop Lightpainting mit Seifenblasenschwert	300
Workshop Lightpainting mit Lightblade	306
Workshop Lightpainting mit Domerad	322
Nachbearbeitung	328
Exkurs Feuerwerksfotografie	338
Die Autorinnen und Autoren	348
Glossar	350
Index	355